

Gerhard Rappersberger



ulmer

3. Auflage

LAMAS UND ALPAKAS

Haltung, Zucht
und Nutzungsformen

Rappersberger

Lamas und Alpakas





Rappersberger

Lamas und Alpakas

Haltung, Zucht und Nutzungsformen

3., überarbeitete Auflage

101 Farbfotos und Zeichnungen
6 Tabellen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6

Einleitung 7

- Warum Lamas oder Alpakas? 9
- Abstammung 10
- Herkunft 12
- Heutige Verbreitung und Verwendung 16
- Körperbau und Tierbeurteilung 24

Haltung 34

- Tierschutzgesetz 34
- Mindesthaltebedingungen 36
- Fütterung 51

Pflege 71

- Gesundheitsvorsorge 71
- Normalwerte 75
- Parasiten, Vorbeugung, Behandlung 77
- Impfungen 87
- Pflegemaßnahmen 88
- Kampfstähne 94
- Kastration 95

Anschaffung 97

- Tipps zum Kauf 99

Training 112

- Halftertraining 118
- Trekking-Ausbildung 129
- Training für Shows und Wettbewerbe 135
- Transportieren 136
- Fahrtraining 138
- Therapieausbildung 140
- Fehler beim Training 141

Zucht 142

- Grundlagen – Standard 142
- Beschreibung – Screening 143
- Fortpflanzung 151
- Markierung 167
- Fehler bei der Zucht 169

Nutzen von Neuweltkameliden 170

- Nutzen von Lamas 170
- Nutzen von Lamas und Alpakas 180
- Nutzen von Alpakas 187

Service 203

- Literatur 203
- Wichtige Adressen 203
- Register 204
- Bildquellen 208
- Impressum 208

Vorwort

Lamas und Alpakas finden ungefähr seit Anfang der 1990er-Jahre auch in Europa vermehrt den Weg in private Gehege. Dem damit verbundenen Informationsbedürfnis der Halter, Züchter und Freunde von Neuweltkameliden soll mit diesem Buch nachgekommen werden. Tiere in menschlicher Obhut verdienen eine ihren Bedürfnissen entsprechende Haltung, eine Achtung des Individuums sowie eine artgerechte Ernährung.

Neuweltkameliden haben sich in Regionen entwickelt, die für viele von uns nach wie vor großteils unbekannt und fremd erscheinen. Sie wurden in einer Kultur domestiziert, von der wenig erhalten geblieben ist. Alpakas und Lamas erfüllen die vielfältigen Anforderungen, die wir an sie stellen, und ich bin mir sicher, dass sie noch wesentlich mehr für uns tun könnten, wenn wir mehr über sie wüssten. Wir sollen oder müssen mit ihnen dazu aber in einer Art und Weise umgehen, die für die Tiere verständlich ist. Auch dazu soll dieses Buch ein Hilfsmittel sein.

Dieses Buch widme ich vor allem den wunderbaren Lamas, die mir eine Sicht auf das menschliche Dasein gegeben haben, die ich sonst wahrscheinlich nie erfahren hätte. Unzählige schöne Stunden habe ich bisher mit ihnen verbracht und viele wertvolle Erfahrungen durfte ich durch sie machen.

Durch ihr unaufdringliches, ruhiges und sanftmütiges Verhalten können sowohl Alpakas als auch Lamas wesentlich dazu beitragen, Ruhe- und Entspannungsphasen in unser Leben zu bringen, für positive Momente zu sorgen sowie unsere wachsende Hektik durch Gelassenheit auszugleichen. In Zeiten der großen Werteveränderungen, vor allem auch in der Landwirtschaft, sehe ich Platz für viele Tausende Neuweltkameliden auf immer mehr brachliegenden Grünflächen außerhalb ihrer ursprünglichen Verbreitungsgebiete.

Oberndorf, im Frühjahr 2018

Gerhard Rappersberger

Einleitung

Die private Haltung von Neuweltkameliden, in erster Linie der beiden Haustierformen Lama und Alpaka, hat seit etwa 1990 auch in Europa eine rasante Entwicklung genommen. Gab es vor dieser Zeit in Europa außerhalb von Zoos und Tiergärten nur wenige Lamas und kaum Alpakas, so ist diese Zahl danach jedes Jahr um durchschnittlich mindestens zehn Prozent gewachsen.

Die Züchtung von Alpakas und Lamas unterliegt in den meisten europäischen Ländern nicht der gesetzlich geregelten Tierzucht. Eine genaue Erfassung der Bestände ist daher nur schwer möglich. Anhaltspunkte können in manchen Ländern Tierregistrierungen in Vereinen mit freiwilliger Mitgliedschaft geben. Hier Zahlen zu nennen, wäre bei Drucklegung bereits überholt und zudem eben immer nur eine Schätzung.

Die Gründe, die zu einer derart rasanten Entwicklung der Tierzahlen geführt haben, sind vielfältig und beschränken sich nicht nur auf die relativ problemlose und vergleichsweise arbeitsexensive Halungsweise, sondern sind nicht zuletzt auch den immer umfangreicher werdenden Nutzungsmöglichkeiten geschuldet.

Die Gründung von einschlägigen Vereinen war anfangs in erster Linie für den Erfahrungsaustausch unter den Tierhaltern gedacht. In jüngeren Jahren etablieren sich Vereine und Verbände, um unterschiedlichen Ideen, Nutzungsmöglichkeiten oder Interessen eine Plattform zu bieten. Tatsache ist, dass die Organisation von Tierhaltern in Zuchtverbänden eine bemerkenswerte Steigerung der Qualität der Tiere mit sich brachte. Die Zuchtvereine der deutschsprachigen Staaten haben gemeinsam einen Standard für Lamas und Alpakas erstellt. Es wurden Zuchtziele definiert, die Daten der Tiere erfasst und Herdbücher aufgebaut. Die Zuchttiere werden nach Qualitätskriterien beurteilt und selektiert. Die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten von Neuweltkameliden wurden erarbeitet und Informationen an die Halter und Interessenten weitergegeben.

Durch die Abhaltung von Veranstaltungen konnten viele Halter und Interessenten wichtige Informationen über die Ansprüche an die Haltung, über tierschutzrelevante Maßnahmen sowie über mit der Haltung einhergehende Probleme erhalten. Fachmagazine informieren die Leser periodisch über neue Entwicklungen und Erfahrungen der einzelnen Betriebe und bieten ideale Plattformen für einen aktuellen Interessensaustausch.

Über das Internet gelangt man heute ebenfalls an Informationen, die für Interessenten und Einsteiger unentbehrlich und für langjährige Tierhalter von großem Nutzen sein können. Neben den Vereinen verfügen auch viele der privaten Halter und Züchter über eine eigene Home-

page und machen damit unentbehrliche Informationen und gewonnene Erfahrungen einer breiten Masse zugänglich.

Mit diesem Mehr an Information geht aber auch die Gefahr einher, dass der Interessent vielleicht zu viel Widersprüchliches findet und in der Fülle der Information zu zweifeln beginnt. Besonders im Internet dürfen jede Nutzerin und jeder Nutzer ihre oder seine Ansichten veröffentlichen. Wer hilft dann bei der Suche nach fundierten und belastbaren Fakten?

Keineswegs will ich sagen, dass dieses Buch den alleinigen Anspruch auf in jeder Situation richtige Ansichten, Beurteilungen oder Vorgehensweisen erhebt. Allein die Tatsache, dass ich mich seit nunmehr 25 Jahren intensiv mit der Materie befasst habe, dass etwa 150 Fohlen auf unserem Betrieb geboren wurden, dass ich mit Lamas als Wanderbegleit- und Lasttiere jährlich mit jeweils fast tausend Gästen Hunderte Kilometer zurücklege, gibt mir aber die Möglichkeit, das dabei erworbene Wissen und die vielfältigen Erfahrungen weiterzugeben.

Der rasante Anstieg der Zahl privat gehaltener Neuweltkameliden in Europa während der letzten 20 Jahre erfordert auch ein immer größer werdendes Angebot an Fachliteratur. Das Wissen über die Ansprüche, Fähigkeiten und Eigenheiten dieser Tiere wächst ständig. Dieser Wissenszuwachs soll mit diesem Buch all jenen zugänglich gemacht werden, die sich mit dem Gedanken tragen, Lamas oder Alpakas als Haustiere, als Freizeit- und Hobbytiere, als Begleittiere bei Wanderungen, als Lasttiere im touristischen Bereich oder beim Einsatz in der tiergestützten Therapie, Pädagogik oder Intervention zu verwenden. Fragen, die sich bereits vor der Anschaffung der Tiere stellen, und solche, die erst bei der Haltung auftreten, werden umfassend beantwortet.

Das Buch wendet sich auch an diejenigen, die bereits Lamas oder Alpakas besitzen oder betreuen oder an Personen, die mehr über diese interessante Tierart erfahren möchten. Es soll Aufschluss über die vielfältigen Verwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten geben und gleichzeitig auf Probleme und Anforderungen aufmerksam machen, die mit der Haltung zusammenhängen. Es ist für jeden zukünftigen Tierhalter wichtig, sich rechtzeitig darüber zu informieren, was ihn nach der Anschaffung der Tiere erwarten wird, was im Zusammenhang mit der Haltung zu beachten ist und welche Fehler vielleicht vermieden werden können.

Die häufig angepriesene Anspruchslosigkeit von Neuweltkameliden an ihren Unterhalt lässt sie für eine große Anzahl potenzieller Halter interessant erscheinen. Sehr oft werden Neuweltkameliden von Personen angeschafft, die vorher kaum Praxis im Umgang mit und in der Haltung von großen Nutztieren hatten. Nicht zuletzt für diese Gruppe von zukünftigen Alpaka- oder Lamahalterinnen und -haltern soll dieser Leitfaden eine Einführung in die private Haltung dieser interessanten und immer noch exotischen Tierart darstellen. Darüber hinaus wird in dieser neu bearbeiteten dritten Auflage noch mehr als bisher auf

die Qualitätskriterien sowie auf das Training der Tiere und die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten eingegangen. Die gesetzlichen Bestimmungen, die zwischen den Staaten Europas möglichst abgestimmt und angeglichen sind, werden in Hinsicht auf den Tierschutz ebenfalls erwähnt.

Warum Lamas oder Alpakas?

- Lamas und Alpakas sind intelligent und pflegeleicht.
- Lamas und Alpakas sind landwirtschaftliche Nutztiere.
- Sie sind leicht zu züchten.
- Alpakas und Lamas gibt es in vielen Farben, einfarbig, gescheckt oder getupft.
- Sie sind sicher im Umgang mit Kindern.
- Sie werden 20 bis 25 Jahre alt.
- Sie brauchen wenig Weidefläche.
- Lamas fressen nur 2 bis 3 kg Heu pro Tag.
- Alpakas fressen nur 1 bis 2 kg Heu pro Tag.
- Lamas und Alpakas sind mit 1½ Jahren geschlechtsreif.
- Die Trächtigkeit dauert 11½ Monate.
- Die Geburten verlaufen meist problemlos.
- Lamas und Alpakas verursachen kaum Trittschäden, sie schonen die Grasnarbe.
- Sie sind leicht zu transportieren.
- Sie sind leicht zu trainieren.
- Sie liefern wertvolle Wolle.
- Alpakas und Lamas muss man nicht bürsten.
- Lamas sowie Alpakas spucken ungerne auf Menschen.
- Lamas tragen Lasten von bis zu 35 kg.
- Sie brauchen jeden Tag frisches Wasser.
- Sie gehören zu den ältesten Haustieren.
- Es gibt zwei Alpakatypen, das Huacaya und das Suri.
- Lamas und Alpakas sind Herdentiere.
- Sie sind angenehme Freizeit- und Hobbytiere.
- Sie sind ruhig und friedfertig.
- Alpakas und Lamas sind sehr robust und widerstandsfähig.
- Sie vertragen sich gut mit anderen Tieren.

Kurz: Lamas und Alpakas machen Spaß!

Bei all diesen Vorzügen und positiven Eigenschaften dürfen wir aber nicht außer Acht lassen, dass die Tiere aus einem Lebensraum kommen, in dem sie doch andere Bedingungen vorfinden, dass sie für bestimmte Nutzungsabsichten gezüchtet worden sind und daher gewisse Ansprüche an die Haltung stellen. Als diejenigen, die Alpakas und oder Lamas in ihrer Obhut halten, sind wir verpflichtet, für das Wohlergehen

der Tiere zu sorgen, ihnen möglichst tiergerechte Bedingungen zu bieten und sie im Bedarfsfall auch medizinisch versorgen zu lassen.

Abstammung

Die Alt- und Neuweltkamele gehören zu den Schwielensohlern.

Die heutigen Alt- und Neuweltkamele beziehungsweise Groß- und Kleinkamele gehören als Säugetierfamilie in die Ordnung der Paarhufer und da wiederum zu den Schwielensohlern. Sie haben sich vor etwa 35 Millionen Jahren im Gebiet des mittleren Westens Nordamerikas entwickelt und waren damals nur ungefähr 30 cm groß. Versteinerte Exemplare dieser Urkameliden kann man in diversen Museen sehen. Die enge Verwandtschaft der Kameliden der alten und der neuen Welt ist bei den heutigen Haustierformen offensichtlich. Beide Gruppen verfügen über große Augen, lange Wimpern, gespaltene Oberlippen, einen langen Hals und Fußschwien. Sie bewegen sich im Passgang fort, was sehr energieeffizient ist. Neben diesen augenscheinlichen Gemeinsamkeiten gibt es viele organische Übereinstimmungen bis hin zur gleichen Chromosomenanzahl. Fetthöcker zur Speicherung von Energie haben die südamerikanischen Kamele nicht entwickelt.

Ein Teil der Urkameliden, die Altweltkamele, wanderten während der letzten Eiszeit von Amerika nach Asien.

Altweltkamele

Ein Teil dieser Urkameliden ist während der letzten Eiszeit über die damalige Landverbindung in der Beringstraße von Amerika nach Asien gewandert und hat sich dort in die uns bekannten Altweltkamele, die zweihöckrigen Trampeltiere (*Camelus ferus*) und die einhöckrigen Dromedare (*Camelus dromedarius*) entwickelt.

Die Kleinkamele, auch Neuweltkamele, wanderten von Nordamerika über Mittel- nach Südamerika.

In alten Lexika liest man, dass sich Trampeltiere und Dromedare nirgends wild oder verwildert finden und als Haustiere in Nordafrika und Westasien gehalten werden. Unterschiedliche Rassen werden erwähnt, das schlankere Reittier und das plumpere und schwerere Lastkamel. Tatsächlich gibt es noch einen geringen Bestand wilder Trampeltiere. In Australien wurden Dromedare mit besonders gutem Erfolg zur Unterstützung der Streitkräfte eingebürgert, und es gibt heute dort eine namhafte Population von in der Zwischenzeit ausgewilderten Kamelen, die mit Sicherheit aus diesen Importen früherer Zeit hervorgegangen sind.

Was das Dromedar den Arabern, ist das Trampeltier den Mongolen. Die Domestikation von Kamel und Dromedar wird ungefähr mit 3000 bis 2500 vor Christus datiert und erfolgte beim Kamel östlich vom Kaspischen Meer, beim Dromedar auf der Arabischen Halbinsel (I. L. Mason, 1984). Seit frühester Zeit jedenfalls wurden beide Kamelarten als Haustiere gehalten und ermöglichten sowohl in Asien als auch im Norden Afrikas und in Arabien einen florierenden Handel und Transport der Güter. Daneben wurden die Stuten gemolken. Auch Wolle, Fell und Fleisch waren geschätzt. Der Kot, der in Form von sehr trockenen Kügelchen anfällt, dient seit jeher als Brennmaterial. Wegen



Dromedare gibt es heute nur noch als Haustiere. In Australien lebt aber eine verwilderte Population.

seines schaukelnden Passgangs wird das Kamel gern als „Wüstenschiff“ bezeichnet.

Auch die private Haltung von Kamelen und Dromedaren außerhalb ihrer ursprünglichen Verbreitungsgebiete erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Man findet die „Wüstenschiffe“ heute auf allen Kontinenten. Sehr häufig werden sie dabei im touristischen Bereich als Lasttiere oder zum Reiten eingesetzt, manchmal auch vor einen Wagen gespannt. Kamelrennen werden nicht nur im arabischen Raum, sondern auch in einigen Regionen der USA sowie in Europa abgehalten.

Die Domestikation ist die allmähliche Umwandlung von Wildtieren in Haustiere.

Neuweltkamele

Ein anderer Teil der Urkameliden Nordamerikas ist über Mittel- nach Südamerika gewandert, woraus sich dort im Lauf der Zeit die Vorfahren der heute lebenden Arten der südamerikanischen Kleinkamele (Neuweltkamele) entwickelt haben. In Nordamerika selbst sind die Kameliden schließlich vor ungefähr 12 000 Jahren ausgestorben, etwa zeitgleich mit der Einwanderung der ersten Menschen.

Aus diesen Ur-Lamas haben sich neben einigen anderen Formen die beiden heute in den Andengebieten Südamerikas noch vorkommenden Wildformen Vikunja und Guanako entwickelt. Vikunjas und Guanakos existieren heute nach wie vor als Wildformen, Erstere nach erfolgreichen Schutzprogrammen wieder in großer Zahl in Peru und Letztere überwiegend in Argentinien. Nach heutigem Wissensstand geht die kleinere Haustierform der auf besondere Wollqualität selektierten Alpakas aus dem Vikunja hervor. Erste Funde von größeren Guanako-Herden, die in Pferchen gehalten wurden, gehen bis auf ungefähr 5000

Aus der Wildtierform Vikunja ist nach heutigem Wissensstand das Alpaka gezüchtet worden.



bis 4000 vor Christus zurück. Mit dieser frühen Domestikation ging eine selektive Zucht einher, die zu der uns bekannten Haustierrasse Lama führte.

Herkunft

Domestikation

Mit der beginnenden Domestikation von Guanakos und Vikunjas vor 6000 bis 7000 Jahren gehören die daraus resultierenden Haustierrassen Lama und Alpaka jedenfalls mit zu den ältesten Haustierrassen. In den kargen Gebieten der Anden Südamerikas hatten die damaligen Bewohner erst mit der Nutzbarmachung von Tieren die Möglichkeit, eine sichere Existenzgrundlage durch Versorgung mit Nahrungsmitteln, Leder, Fellen, Wolle etc. aufzubauen. Durch die Verwendung von Lamas als Transportmittel konnten Warenaustausch und reger Handel erfolgen, was später die Basis für das rasche Wachstum großer Reiche darstellte.

Das Reich der Inka erstreckte sich vom Meeresniveau bis in Höhen von über 5000 m und dehnte sich von Nord nach Süd über eine Distanz von 5000 km aus. Durch die große Anpassungsfähigkeit der Lamas an alle Höhenlagen und durch ihre hohe Leistungsfähigkeit auch noch in

hoch gelegenen Gebieten der Andenkette war es den Inkas möglich, verschiedenste ökologische Zonen über riesige Distanzen im Handel zu verbinden. Eis wurde von den Gletschern ins Tal gebracht, Salz von den Lager- und Abbaustätten zu den Verbrauchern, Erz aus den Minen zu den Verarbeitungsstätten. Die Kartoffel wurde als wichtiges Grundnahrungsmittel von den hoch gelegenen Anbaugebieten zu den tieferen Siedlungsgebieten gebracht. Der in tieferen Regionen kultivierte Mais konnte in höhere Lagen gebracht werden. Dabei wurde die Last jeweils auf einen Teil großer Lamaherden gebunden (die durchaus 1000 Tiere und mehr zählten) und nach einem halben oder ganzen Tag Gehzeit der andere Teil der Herde belastet. Mit dieser Methode konnten viele Tonnen in schwer zugängliche Gebiete transportiert werden.

Mit ihren Fußschwielens sind Lamas überaus trittsicher. Der Passgang, wobei jeweils beide Beine einer Körperhälfte gleichzeitig einen Schritt machen, ist weniger anstrengend und damit energiesparender als andere Gangarten. Dadurch können Kameliden sehr große Distanzen bei geringem Energieverbrauch zurücklegen, was ein Überleben in kargen Gebieten ermöglicht.

Die wertvolle Wolle der kleineren Alpakas war immer schon begehrte Handelsware und ermöglichte den Indios in den entlegenen Gebieten eine solide Grundlage für einen florierenden Warenaustausch. Die gezielte Zucht von großrahmigen, robusten und vor allem willigen Lamas als Lasttiere sowie von Alpakas als Lieferanten kostbarer Wolle erlebte vor der Eroberung durch die Spanier eine Hochblüte. Während Lamas praktisch jahraus, jahrein mit den Menschen unterwegs waren,



Die Guanakos waren die wilden Vorfahren der Lamas.

um sie auf ihren Handelswegen zu begleiten, wurden Alpakas in großen Herden gehalten und einmal im Jahr eingefangen und geschoren.

Gerade dieser Unterschied der Nutzungs- beziehungsweise Verwendungsformen von Lamas und Alpakas macht sich heute noch im unterschiedlichen Verhalten dieser beiden Haustierformen bemerkbar. Waren die Lamas seit ihrer frühen Domestikation mehr oder minder intensiv mit den Menschen als Tragetiere unterwegs und wurde daher auch selektiv auf ruhige und willige Tiere gezüchtet, hatte bei den Alpakas diese Eigenschaft keine Bedeutung. Folgerichtig sind Lamas heutiger Generationen im Allgemeinen schneller und einfacher als Begleittiere auszubilden als Alpakas. In Vergesellschaftung mit Lamas lernen Alpakas wesentlich schneller, was wir von ihnen erwarten oder verlangen.

Schon in frühester Zeit wurden auch die sehr scheuen Vikunjas ihrer kostbaren Wolle wegen entweder gejagt oder jährlich in Pferche getrieben und dann geschoren. Nur den Ranghöchsten im Inka-Reich war es gestattet, sich mit Gewändern aus Vikunjawolle zu kleiden. Indios waren unentwegt auf der Suche nach Haarbüscheln, die Vikunjas an Büschen abstreiften. Der Ertrag aus der so gesammelten Wolle konnte das Einkommen einer Familie abdecken.

Lamas in Religion und Medizin

Die Inkas hatten große Achtung vor ihren Lamas und verehrten diese in religiösen Riten. Die Lamas wurden mit dem Sonnengott in Verbindung gebracht, da sie oft dem Sonnenaufgang bzw. dem Sonnenuntergang zusehen. Weiße Tiere genossen dabei besondere Achtung, schwarze hingegen wurden dem Bösen zugeschrieben und somit sehr oft nicht zur Zucht verwendet. Der gesellschaftliche Stellenwert der Indios stand in engem Zusammenhang mit der Größe ihrer Lamaherden. Lamas und Alpakas waren aus dem Leben der Stämme in den andinen Regionen nicht wegzudenken und waren Grundlage für allen Wohlstand und Fortschritt.

Der Bezoar ist ein in der Volksmedizin verwendeter Magenstein von Wiederkäuern.

Im „medizinischen“ und im religiösen Bereich spielten Bezoare aus Lama- und Vikunjamägen sowie getrocknete Lamaföten immer eine große Rolle. Bezoare sind in Wiederkäuermägen sich bildende, kugelförmige Massen. Um ein Knäuel aus Haaren oder Pflanzenfasern haben sich harte Lagen aus Mineralien gebildet. Diese Kugeln bleiben für gewöhnlich im Magen und beeinträchtigen die Gesundheit der Tiere erst dann, wenn sie ihn verlassen und dabei zu einem Darmverschluss führen. Bei den Indios galten Bezoare als sicheres Mittel gegen Vergiftungen.

Heute noch wird in manchen Gebieten beim Neubau eines Hauses ein getrockneter Lamafötus unter der Schwelle der Haustür eingegraben, um Glück über das neu zu errichtende Heim zu bringen. Der Bedarf an diesen heilbringenden Mitteln war so groß, dass nicht selten Tiere geschlachtet wurden, um an die begehrten Föten oder Bezoarkugeln zu kommen.

Folgen der Eroberung Südamerikas für die Neuweltkamele

Mit dem Eindringen der Spanier wurden die Lamas nicht nur durch die von Europa mitgebrachten Haustiere in wesentlich kargere Gebiete abgedrängt, sondern auch durch die mit diesen Tieren eingeschleppten Parasiten und Krankheiten massiv dezimiert.

Vikunjas und auch Guanakos wurden intensiv bejagt, um an die kostbaren Felle und an das begehrte Fleisch zu kommen. Waren bei der Entdeckung durch die Spanier durch den sorgsamsten Umgang der Indigenen Südamerikas mit ihren Ressourcen noch ungefähr eineinhalb Millionen Vikunjas in den Anden beheimatet, so wurde der Bestand durch rigorose Jagd so sehr dezimiert, dass Mitte der 1960er-Jahre nur noch etwa 10 000 Stück in den Hochebenen weideten. Bei der internationalen Artenschutzkonvention läuteten die Alarmglocken und Vikunjas wurden auf die Rote Liste gesetzt, wodurch neben der Jagd auch sämtlicher Handel mit der Wolle untersagt wurde. Ende der 1960er-Jahre wurde dann in Peru das Reservat „Pampa Galeras“ eingerichtet. Der Bestand konnte sich erholen, und mit einigen Rückschlägen durch politische Instabilität und andere Krisen schätzt man heute in Peru die Zahl der Vikunjas wieder auf über 150 000 Stück. Diese Anzahl stellt etwa zwei Drittel des weltweiten Bestandes dar.

Die Guanakos wurden zwar auch entsprechend dezimiert, waren aber nie so sehr gefährdet wie die Vikunjas, da das Verbreitungsgebiet dieser größeren Wildform wesentlich ausgedehnter und ihre Wolle nicht so kostbar wie die der Vikunjas ist. Guanakos leben von Meeresebene bis in Regionen über 4000 m Höhe. Man findet sie von Ecuador bis in die südlichsten Ausläufer des Kontinents. Zur Mitte des zweiten Jahrtausends soll ihre Population die Zehnmillionengrenze weit überschritten haben. Heute schätzt man ihre Zahl auf ungefähr 600 000. Durch ihre angeborene Neugier waren sie relativ leicht jagdbares Wild, dessen Wolle, Fell und Fleisch sehr geschätzt waren.

Zur Zeit der Eroberung Südamerikas durch die Europäer soll deren Berichten zufolge das durchschnittliche Lama eine Schulterhöhe von 120 bis 125 cm gehabt haben. Das Alpaka war mit etwa 85 cm wesentlich kleiner. Wenngleich Berichte von Lamas, auf denen bequem drei Indios reiten konnten, zum Seemannsgarn gehören, dürften die Lamas seinerzeit doch größer gewesen sein als deren Nachkommen in den heutigen Verbreitungsgebieten Bolivien, Chile, Peru und Argentinien.

In Aufzeichnungen der frühen Seefahrer werden die Kameliden der Neuen Welt als Schafkamele bezeichnet und oft auch als Schafe mit besonders feiner Wolle beschrieben. Des Weiteren findet sich auch die Bezeichnung „Schiff der Anden“, was in Abwandlung der „Wüstenschiffe“ die Verwandtschaft mit den Altweltkamelen hervorhebt. Was den Bewohnern der kargen Gebiete in Asien und im Norden Afrikas das Kamel oder Dromedar war, war den Indios in den Hochebenen der Anden das Lama. Ohne dieses Transportmittel wären hier wie dort kein Handel und damit keine expandierende Wirtschaft möglich gewesen.

Möglicherweise waren die Lamas früher einmal deutlich größer.

Die Lamas wurden in den Ursprungsländern durch Schafe, Rinder, Pferde und Esel verdrängt.



Durch das Eindringen der Europäer wurden die Lamas nach und nach verdrängt und das bislang universelle Haustier mehr und mehr durch Schafe und Rinder als Nahrungsmittellieferanten sowie durch Pferde und Esel als Lasttiere ersetzt.

Jedenfalls hat die Lamazucht ab diesem Zeitpunkt eine untergeordnete Rolle gespielt, wobei Alpakas weiterhin sehr rein gezüchtet worden sind, da auf ihre Wolle ein großer Markt gewartet hat. Erst seit die private Haltung von Lamas und Alpakas außerhalb ihrer Ursprungsländer die Nachfrage sprunghaft ansteigen ließ, werden auch in Südamerika vermehrt wieder selektiv Lamas gezüchtet. Als Zuchtziel dienen dabei heute sehr oft die Typen, die bei Auktionen in den USA oder in Australien Höchstpreise erzielen, da gerade diese Tiere in den Export gehen und als Blutauffrischung bei den Züchtern sehr begehrt sind.

Seit den 1990er-Jahren gibt es von den Regierungen unterstützte Programme zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Lama- und Alpakahaltung. Bei diesen Programmen wird selektiv auf Zuchtmerkmale geachtet und somit wird die Qualität der Tiere wieder erheblich gesteigert.

Heutige Verbreitung und Verwendung

In Tibet gab es zu jeder Zeit Lamas! Diesen Satz fand ich in einem Buch bei einer Tibet-Ausstellung 2005 in Niederösterreich. Viele Menschen, denen wir mit unseren Lamas am Weg begegnen, sind der Auffassung, dass der zentrale asiatische Raum das Herkunftsgebiet der Lamas und Alpakas sei. Eine Verwechslung – Lamas nennt man Lehrmeister oder Gurus im tibetischen Buddhismus. Außer dem Namen in deutscher Sprache haben die beiden aber wenig Gemeinsamkeiten. Als traditionelle Lasttiere dienen im asiatischen Hochland Yaks, die zu den Rindern zählen und daher mit Kameliden wenig gemein haben.

Neuweltkameliden haben in den letzten Jahrhunderten zwar in ihren Ursprungsländern viel an Bedeutung verloren, doch gerade in den letzten Jahrzehnten gewinnen sie wieder mehr an Bedeutung – und das nicht nur in Südamerika, sondern weltweit.

Lamas und Alpakas in Südamerika

Zu Beginn des dritten Jahrtausends lebten in Südamerika etwa 3,7 Millionen Lamas, 3,5 Millionen Alpakas, 600 000 Guanakos und fast 200 000 Vikunjas. Die Grundlagen zu diesen Zahlen bilden Veröffentlichungen der Landwirtschaftsministerien über Viehzählungen in den einzelnen Andenstaaten.

Demnach gibt es den weitaus größten Bestand von Lamas in Bolivien mit etwa 2,4 Millionen, gefolgt von Peru mit 1,1 Millionen Tieren. In Argentinien hingegen leben ungefähr 160 000 und in Chile gar nur knapp 60 000 Lamas. Ecuador soll einen Bestand von ungefähr 2000 und Kolumbien gar von nur 200 Tieren haben.

Von den kleineren Alpakas gibt es in Peru drei Millionen Tiere, die zum überwiegenden Teil im Süden, in der Gegend des Titicacasees, mit ihrer Wolle zum Überleben der Indios beitragen. In Bolivien wurden 1997 416 952 Alpakas gezählt. Den weitaus überwiegenden Anteil bilden Huacaya-Alpakas. Insgesamt werden in Südamerika nur ungefähr 300 000 Alpakas vom Suri-Typ gehalten.

Bei Alpakas unterscheidet man den Huacaya- und den Suri-Typ.

Alpakas vom Huacaya-Typ werden am häufigsten gehalten.



Seltener sind die Suri-Alpakas.



Argentinien ist mit 95 % der weltweiten Guanako-Population führend, wovon der überwiegende Teil in Nationalparks und nur ungefähr 25 000 Tiere außerhalb dieser großflächigen Reservate leben.

Abgesehen von den Vikunjas, bei denen es starke Zuwächse gab, sind die Neuweltkamelidenbestände in Südamerika in den letzten 20 Jahren ziemlich stabil geblieben. Einen genauen Überblick gibt die Tabelle unten.

Da die Lamas in Südamerika selbst mit der Eroberung durch die Europäer und deren Importen von europäischen Haustierrassen mehr und mehr verdrängt wurden und die Reinzucht von speziellen Lasttieren eine untergeordnete Rolle spielte, ist der Typ des großrahmigen, leicht bewollten Gebrauchslamas heute in Bolivien, Argentinien, Peru und Chile nur noch äußerst selten anzutreffen. Es soll sogar staatlich finanzierte Programme gegeben haben, aus denen die Indios Prämien

Tierzahlen				
	Lama	Alpaka	Guanako	Vikunja
Peru¹	1 103 896	3 041 598	3 810	118 687
Bolivien²	2 398 572	416 952	54	12 047
Chile³	58 472	47 028	25 505	29 750
Argentinien⁴	161 402	<1000	5 500 005	230 005

1 www.agroayacucho.gob.pe **4** Secretaria de Agricultura, Ganaderia, 2007
2 Censo Nacional de Llamas y Alpacas, UNEPCA, 1997 **5** FAO, 1989
3 Facultad de Agronomia, Pontificia Universidad Catolika, Chile 2006

erhielten, wenn sie ihre Lamastuten mit Alpakahengsten deckten, um einen höheren Wollertrag zu erzielen.

Die Wolle konnte in den entlegenen Dörfern zum wirtschaftlichen Überleben von Menschen beitragen, wobei das Transportieren von Waren zusehends durch Pferde oder Esel und später durch Kraftfahrzeuge erfolgte. So kam es, dass Lamas in weiten Teilen Südamerikas heute wesentlich kleiner sind, als sie von den ersten Entdeckern beschrieben wurden. Im Allgemeinen sind sie aber auch wesentlich wolliger als damals.

Bei den Lamas werden in den Ursprungsländern die Typen mit stärkerer Bewollung je nach Sprache als „pelada“ (spanisch) oder „tampuli“ (aymara), die weniger bewollten als „lanuda“ (spanisch) oder „ccara“ (quechua) bezeichnet.

Lamas und Alpakas außerhalb ihrer Ursprungsländer

Schon vor 1900 fanden südamerikanische Kameliden ihren Weg auf die übrigen Kontinente. Sie wurden dort vorwiegend in Zoos, vereinzelt auch in größeren privaten Tierparks gehalten und gezüchtet.

Zwei bedeutende Herden waren vor der wegen Maul- und Klauenseuche verhängten Importsperrung in den frühen 1930er-Jahren in die USA gekommen. Eine Gruppe besaß William R. Hearst in Kalifornien, eine etwas größere Herde war auf der Catskill Game Farm im Norden des Bundesstaats New York beheimatet. Aus diesen zwei Herden sowie aus zwei kleineren Beständen in privater Hand stammt der Großteil der nordamerikanischen Population bis zur erneuten Importbewilligung von 1984. In diesem Jahr kamen einige Hundert Alpakas und Lamas aus Chile nach Nordamerika, und es gab dort auch die erste Lama-Auktion. Im Jahr 1987 kamen erstmals Tiere aus Bolivien in die USA, und beim Verkauf durch den Importeur standen Interessenten Schlange, um Lamas in Preiskategorien zu 100 000, 75 000, 50 000 oder 25 000 USD zu erwerben.

Ab diesem Zeitpunkt sind im Durchschnitt jährlich etwa 300 Tiere vor allem aus dem maul- und klauenseuchenfreien Chile, aber auch aus Bolivien sowie aus Peru über Neuseeland und Australien und zuletzt auch aus Argentinien nach Nordamerika gekommen. Durch diese Importe von neuem genetischen Material hat man völlig andere Typen auf den in den 1980er-Jahren von großer Nachfrage gezeichneten Markt gebracht, wodurch sich das Erscheinungsbild der nordamerikanischen Lamas stark gewandelt hat.

Waren die Lamas in den Vereinigten Staaten vor diesen Importen durchweg sehr großrahmig, kräftig und nur leicht bis mittel bewollt, sieht man heute vor allem bei den zahlreichen Veranstaltungen und Wettbewerben vermehrt kleinere, dafür aber wesentlich wolligere Typen. Ein Großteil der US-amerikanischen Lama-Wirtschaft ist auf Shows und Wettbewerbe aufgebaut, wo ein kompakteres Tier mit üppigem Wollkleid eher ankommt als ein athletisches Arbeitstier.